

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebüh: Für kleine Inserte bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat dem Gemeindediener Anton Petelin in Brunnendorf die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

### X. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Villitsch (Steiermark) ingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Gemeinde Horjul 10 K. Hiezu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 568 K 52 h, zusammen 578 K 52 h.

## Nichtamtlicher Teil.

### Zur Wahlreform.

Das «Neue Wiener Tagblatt» kommt neuerdings auf das Verhältnis der Deutschen zur Wahlreform zu sprechen und führt dabei aus, daß man es begreiflich finden müsse, wenn die Deutschen sich auf den Standpunkt der Verteidigung ihres nationalen Besitzstandes stellen. Dazwischen liegen allzu stürmisch den nationalen Gegner bedrängen wollen — das glaube wohl niemand in Österreich; die staatsverhaltende Politik der Deutschen widerstreite dieser Annahme mitflammenden Bünden; aber gewiß sei es, daß ein großes, gewichtiges Stück nationaler Arbeit, nationaler Abgrenzung, speziell in Böhmen, die gegebene Voraussetzung für die Mitwirkung der Deutschen an der Wahlreform ist. Ist dies geblüft, und das ist die Angabe der allernächsten Zeit, dann ist der Streit um die Zahl der Mandate der Sphäre der Ambitionen aller Parteien, die es angeht, entzweit.

In der «Österreichischen Volkszeitung» wird dagegen bewiesen, daß die Slaven allein und selbständig die Mehrheit im neuen Reichsrat nicht besitzen werden. Der Geschicklichkeit und der Intelligenz der fünfzig Vertreter des deutschen Volkes im Abgeordnetenhaus wird es überlassen bleiben, sich im neuen Parlament verlässliche Bundesgenossen zu sichern, und wenn sie die Verhältnisse recht erfassen, wird es ihnen auch gelingen, im neuen Parlamente die ihnen gebührende führende Rolle zu erlangen.

## Feuilleton.

### Auf der Hochzeitsreise.

(Schluß.)

Die geborene Malomedius sah sich nach einem Erdspalt um. Da aber der Asphalt des Bahnsteiges sich nicht öffnete, sah sie wenigstens soweit zusammen, daß unter dem Fußfreien Reisekleide nicht einmal mehr die Spitze ihres Stiefelchens zu sehen war. Ihr Gemahl verzog das Gesicht zu den gekrüppelten Verlegenheitsfalten einer Morche.

Der Maler schien den Eindruck, den seine Zugenderinnerung gemacht, nicht zu bemerken.

„Die Rose hat durchaus gehalten, was die Rose versprach“, ergänzte er mit einer artigen Verbeugung. Dann mehr zu seinem einstigen Kameraden gewendet: „Hier meine Frau — Iona, aus der bekannten Akrobatenfamilie Titonello rechte Wilschädel aus Hamburg. Das heißt — nu mach' nich so'n Gesicht, Hartefeld, als wenn du Holzessig getrunken hättest. Wir wollen die Uzerei aufstecken und uns des Wiedersehens freuen.“

Der Oberleutnant schlug mit etwas gezwungenem Lachen in die ihm dagebotene Rechte. Er nahm den Gottesfrieden gern an; denn auf gespanntem Fuße war mit Wolf Luckner schwer zu verkehren — er hatte eine niederträchtig überlegene Art. Und dann war er auch ein wenig auf die Diskretion des einstigen Freundes angewiesen. Gerade die

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ meint, eine slavische Mehrheit im neuen Parlamente würde nur das „Auseinander“ bedeuten. Eine deutsche Mehrheit wirke zentralisierend, denn die Deutschen sind die natürlichen Träger des Einheitsgedankens, der Staatseinheit. Wie zerstörend schon Mehrheiten, die nur überwiegend slavisch waren, gewirkt haben, ist ja noch heute zu spüren. Die Wahlreform soll uns doch zu ruhigeren Zuständen hinüberleiten; man darf sie daher nicht so machen, daß aus ihr nur neuer, heftigerer Kampf erwachsen muß.

### Die serbisch-bulgarische Zollunion.

In einer Besprechung der sogenannten serbisch-bulgarischen Zollunion führt das „Fremdenblatt“ aus, es sei selbstverständlich, daß unsere Monarchie ihre handelspolitischen Beziehungen zu Serbien nicht in eine bindende Form bringen kann, wenn es zu Bulgarien in ein Verhältnis tritt, das seine Bewegungsfreiheit in einer zum Teile schwer kontrollierbaren Weise einengt. Die Forderung, die wir an Serbien stellen, ergibt sich einfach aus der Erkenntnis unserer Interessen und ist durchaus nicht von Unmöglichkeit gegen unser Nachbarland diktirt, wenngleich die Haltung, die Serbien in dieser Sache eingenommen hat, nicht eben als Muster der Korrektheit gelten kann. Dazwischen hier an maßgebender Stelle durch den Vertragsabschluß nicht überrascht worden sei, könne an diesem Urteil nichts ändern. Die Verhandlungen wegen des Abschlusses der Zollunion seien hier kein Geheimnis gewesen. Auf wiederholte Anfragen von unserer Seite seien aber ausweichende Antworten erfolgt und da wir nicht auf Grund von nichtoffiziellen Angaben mit einem *quos ego* erscheinen könnten, erzielte die serbische Regierung den Triumph, daß wir nicht schon damals offen auftraten. Wie viel dieser Erfolg wert war, zeige sich allerdings jetzt und hätte sich natürlich auch gezeigt, wenn den beiden Vertragschließenden die Geheimhaltung ihres Vertrages noch länger gelungen wäre. Denn Österreich-Ungarn verfügt über Mittel genug, um eine ihm nachteilige Situation, die von Serbien geschaffen worden wäre, gründlich in ihr Gegenteil umzukehren. Vor allem handle es sich darum, daß nicht auswärts der Eindruck hervorgerufen werde, als ob die serbisch-bulgarischen Abmachungen

ordentlichsten Ehemänner haben die unordentlichste Vergangenheit — und es gab da manches, woran er in Gegenwart der geborenen Malomedius nicht gern erinnert worden wäre.

Bis auf die tödliche, ewig farbenwechselnde Besangenheit der kleinen Frau Oberleutnant machte sich alles ganz gut. Luckner beging keine Indiscretion und auch keine der Bosheiten, an denen er einst so reich gewesen. Je mehr die Befürchtungen des Herrn von Hartefeld schwanden, desto mehr schmolz auch sein Konventionseis. Er verstand sich schließlich sogar dazu, dem Freunde unter vier Augen von der mimosenhaften Genierlichkeit des blonden Frauchens zu erzählen und für sie Nachsicht zu erbitten.

Der Künstler schwor sämtliche Eide, das zarte Infognito der Hochzeitsreisenden nicht stören zu wollen. Leider achtete der Oberleutnant nicht auf den Schalk, der gerade bei der vertraulichen Größung in Luckners Bügen zu arbeiten begonnen — sonst hätte er diesen schwerlich aufgefordert, den einen Tag, den Wolf Luckner und Frau in Genf sich aufzuhalten wollten, in der „Pension du Lac“ zu wohnen, wo das junge Paar sich für zwei Wochen einzumieten wollte.

Man hatte sich in den vierundzwanzig Stunden so gut miteinander gestellt, daß Herr von Hartefeld es fast bedauerte, als der Freund und seine Gattin sich zur Weiterreise verabschiedeten.

irgendwelchen Grund zur Besorgnis bielen könnten. Bei uns in Österreich-Ungarn weiß jeder, der die Verhältnisse einigermaßen kennt, daß dies nicht der Fall ist und daß nur Serbien sich in ein Wagnis einlassen würde, wenn es eine Haltung einnehmen wollte, die unsere berechtigten Interessen ignoriert. Das soll aber auch jedermann in Serbien wissen, und man soll dort nicht glauben, daß etwa wir nicht unsere ganze wirtschaftliche Überlegenheit fühlen. Dazwischen wir von dieser Überlegenheit nicht ohne Anlaß Gebrauch machen, ist selbstverständlich. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu Serbien und wir wünschen auch, daß es aufblühe und sich entwickle. Dazwischen zu den Bedingungen seiner Prospektät ein reger Verkehr mit Österreich-Ungarn gehört, ist eine Tatsache. Diese Tatsache kann auch mit dem besten Willen keine serbische Regierung — mag sie sonst noch so viel Wert auf Geheimhaltung legen — weder vor uns, noch vor ihrem eigenen Volke verschweigen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ nimmt an, daß mit dem 14. Jänner, nachdem die Vertragsverhandlungen mit Bulgarien abgebrochen wurden, der vertragslose Zustand und damit der Zollkrieg mit Bulgarien beginne. Bulgarien werde sich bald überzeugen, daß ein Zollkrieg mit Österreich-Ungarn nicht gerade ersprießlich für das Fürstentum ist. Sollte man in Sophia darauf gerechnet haben, daß die inneren Wirren Österreich-Ungarn actionsunfähig gemacht haben, so werde auch diese Meinung bald widerlegt werden. Wenn aber unsere ungarischen Nachbarn aus diesem Vorfall mit Bulgarien eine Lehre ziehen wollen, so wird sie ihnen nicht schaden. Man sieht nun, zu was für falschen Anschauungen im Auslande diese Dauerkrise in Ungarn beiträgt.

### Politische Übersicht.

Laibach, 16. Jänner.

In London machen die Liberalen Wahl siege gegen einen Eindruck. Sie übertrafen alle Erwartungen und führen zur allgemeinen Überzeugung, daß der Wahrspruch des Landes für die Unionisten vernichtet sein wird. Der „Observer“ sagt: Die Wahlen bedeuten den politischen Zusammenbruch der unionistischen Partei. Selbst die größten Erwartungen der Liberalen rechneten nicht mit einer Niederlage Balfours, der mehr als 4000

Selbst die geborene Malomedius war ein wenig aus sich herausgegangen. Nicht viel! — aber doch schon so weit, daß sie beim Sprechen hie und da aufzusehen gewagt. Herr von Hartefeld freute sich indessen und segnete diese Begegnung, die dieses Mirakulum vollbracht hatte.

Er segnete zu früh.

Nach der Abreise der Luckners machte sich eine eigentümliche neugierige Haltung der Gäste wie auch des Hotelpersonals bemerkbar — eine Haltung, die in dem jungen Paare jenes peinliche Empfinden wiederte, das unsere ersten Eltern im Paradies gehabt haben müssen, als der Herr sie rief und sie sahen, daß sie nackt waren.

Jedes Auge, das sich auf sie richtete, war ein Beigefügter — und jeder dieser Fügung war auf sie gerichtet, gleichviel wo und vor wem sie sich sehen ließen.

Alles schaute, schmunzelte und tustete. Die Kellner grinnten, die Pensionäre stießen die Köpfe zusammen — und das mit einer Unverschämtheit, die dem königlich preußischen Oberleutnant das Blut in die Adern trieb.

Und nun gar die geborene Malomedius. Es unterlag für ihn keinem Zweifel, daß der perfide Luckner den Mund nicht gehalten, daß er sein Wort gebrochen und sie hier als Hochzeitsreisende auf den Molierstuhl gesetzt hatte. Dennoch ließ er sich den maître d'hotel kommen und hauchte ihn an:

Stimmen verlor. Der Ausgang der Wahlen beweist, daß das Land gegen Chamberlain ist.

Aus London wird gemeldet: Das neue liberale Morgenblatt „The Tribune“ erbat sich vom Zaren eine Kundgebung wegen des Friedensgedankens. Graf Lambsdorff sandte ein Telegramm: „Der Zar dankt Ihnen für Ihre freundliche Gesinnung, die in der Adresse der Schriftleitung ausgesprochen ist. Ich bin beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß die Regierung Sr. Majestät beabsichtigt, binnen kürzester Zeit mehreren Ländern den Programmentwurf zu einer zweiten Friedenskonferenz zu unterbreiten.“

In den politischen Kreisen von Paris wird neuerdings von der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen London und St. Petersburg zum Zwecke der Annahme eines Einvernehmens über diejenigen Fragen gesprochen, welche die Interessen Russlands und Englands in Zentralasien berühren. Man hegt die Überzeugung, daß ein solches Einvernehmen in den Wünschen beider Staaten gelegen ist, glaubt aber, daß die Aufnahme der Verhandlungen zu dem gedachten Zwecke erst dann erfolgen wird, wenn die inneren Schwierigkeiten, welche die Aktionsfreiheit Russlands noch immer hindern, beseitigt sein werden. Als sicher gilt es, daß die Dispositionen des liberalen Londoner Kabinetts in dieser Richtung die gleichen sind, wie die des Kabinetts Balfour.

Der Gouverneur Ch v o s t o v wurde bei dem Attentat an der Wange schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Täter, ein Jude, weigerte sich, seinen Namen zu nennen, erklärte aber, Mitglied einer fliegenden Abteilung der Kampforganisation der sozial-revolutionären Partei zu sein und deren Urteil vollstreckt zu haben. Seine Mitschuldigen sind entkommen.

Nach einer Mitteilung der „Hamb. Nachr.“ aus Schanghai sieht man dort mit Besorgnis auf das Anwachsen einer geheimen Gesellschaft im mittleren Yantse-Tale, die sich mit großer Geschwindigkeit auszubreiten beginnt. Die Gesellschaft nennt sich Ko-Ming-tang, d. h. Gesellschaft zur Entfernung der bestehenden Regierung. Sie wurde schon vor zehn Jahren gegründet, unmittelbar nach dem chinesisch-japanischen Kriege. Die Provinzen Hunan und Hupeh sind ihr Hauptst., gegenwärtig aber hat sie auch in Swantung zahlreiche Anhänger. Die Bewegung dürfte in den südlichen Provinzen einen besonders fruchtbaren Boden finden, denn der Gegensatz gegen die herrschenden Mandschus ist nirgends so stark wie eben dort. Die Gesellschaft zählt ihre meisten Anhänger im Kreise der Literaten, starken Zuwachs erhält sie neuestens durch die Studenten, die aus Japan zurückgekehrt sind. Wie offen die Ziele der Gesellschaft gefördert werden, erhelle daraus, daß die Lehrer der Kriegsschule in Wuschang, die unter japanischer Leitung steht, bei ihren regelmäßigen Zusammenkünften revolutionäre Lieder singen. Die Zahl der Mitglieder der Ko-Ming-tang wird bereits auf 10.000 geschätzt. Ihr revolutionärer Charakter sei durch die Tatsache bewiesen, daß sie kürzlich eine Waffenlieferung, die 2000 Gewehre enthielt, empfangen haben. Das alles geschehe unter den Augen des Generalgouverneurs Chang-Chih-Tung, von den anderen

„Hören Sie mal, mein Verehrtester, das Interesse, das uns hier von allen Seiten entgegengebracht wird, paßt mir nicht! Durch die heimtückische Indiskretion des Herrn von Luckner scheint es leider bekannt geworden zu sein, daß wir uns auf der Hochzeitsreise befinden. Das ist aber immer noch kein Grund — —“

„Pardon —“, unterbrach der glatte Chef des Hauses mit verbindlichem Lächeln, „Herr von Luckner hat nichts dergleichen gesagt.“

„Unbedingt hat er das verraten!“

„Bedaure, nein, mein Herr. Allerdings ist er mit Fragen bestürmt worden. Das Reisepublikum ist neugierig. Besonders gegenüber einem so jungen eleganten Paare, wie ich die Ehre habe, Ihnen zu beherbergen. Man diagnostizierte zunächst ganz allgemein auf Hochzeitsreisende. Herr von Luckner aber hat das so entschieden bestritten, daß man ihm schließlich glauben mußte.“

„Ja — ich verstehe nicht! Was hat er denn gesagt?“

„Die Herrschaften wären nicht auf der Hochzeitsreise — würden vielmehr erst in sechs Wochen heiraten.“

— — — — — Eine Stunde später saß das junge Paar im Buge — und die geborene Malkomeius hat den doppelten Brüsseler Schleier überhaupt erst in Potsdam abgenommen.

Beamten gar nicht zu sprechen. Wie stehe es angehends dessen mit der Befolzung des kaiserlichen Ediktes, das die chinesische Regierung auf Grund des Friedensprotokolls von 1901 erlassen hat und das die Zugehörigkeit zu einer geheimen Gesellschaft mit hohen Strafen bedroht? Eine Entschuldigung, daß diese Gesellschaft keinen fremdenfeindlichen Charakter trägt, werde man nicht gelten lassen dürfen, denn die Chinesen führen eben in dem Mandschu den Fremden, den Ausländer, und streben ein eingebornes Staatshaupt an. Und immer wieder könne nur daran erinnert werden, daß alle regierungsfeindlichen Bewegungen in China früher oder später unter dem Einfluß eben der Regierung, die sie bekämpfen wollen, einen fremdenfeindlichen Charakter annehmen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Japanischer Seemannsabergau.) Ein japanischer Offizier, der seinerzeit dem Stapellauf von Admiral Togos Flaggschiff „Mikasa“ beigewohnt hat, erzählt einen Vorfall, der sich dabei zutrug. Einer japanischen Sitte gemäß war über dem enormen Sporn des Schiffes ein Käfig angebracht, der einige graue Tauben enthielt. In dem Augenblicke des Ablaufs, nachdem Bokomatsu Hachischi die Taufe vollzogen und durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf die „Mikasa“ von ihren Stühlen befreit und zum Vorwärtsgleiten gebracht hatte, wurde auch der Käfig geöffnet und die Tauben sollten dem ins Wasser gleitenden Schiff voran aus dem Käfig fliegen. Allgemeine Bestürzung malte sich jedoch auf den Gesichtern aller japanischen Zuschauer, als es zehn, zwanzig, dreißig Sekunden dauerte, ehe sich die Tauben zum Fluge entschlossen. Erst dann verließen sie den mit der japanischen Flagge geschmückten Käfig und flogen rückwärts über den nun auf dem Wasser schwimmenden Schiffsrumpf fort. Keiner der anwesenden Japaner hat sich damals dem Empfinden verschlossen, daß durch dies verfehlte Opfer beim Stapellauf dem Schiffe ein Unglücksidol bestimmt sei. Als die Trauerfunde von dem völligen Verlust des schönen Kriegsschiffes eintraf, entsann man sich des Vorfalls.

— (Ein unterirdischer See) in London. Unter dem St. Georges-Platz ist ein unterirdischer See entdeckt worden, der der Stadtverwaltung große Sorge macht. Er wurde zuerst entdeckt durch ausströmendes Wasser, das durch eine Öffnung des Straßenpflasters drang. Seit einiger Zeit hat man den See auszupumpen versucht, bisher ohne Erfolg. Schon verschwundene Male hat man in London mit solchen Wasseransammlungen zu kämpfen gehabt, doch noch nie war, wie „Pall Mall Gazette“ sagt, die Wassermenge so groß wie in diesem Falle.

— (Schneidekunst.) Die Pariser Schneider sind erfinderische Leute. Die lästige Prozedur des Maßnehmens, die den Kavalier für Augenblicke der Autorität des Schneiders unterordnet, soll durch ein elegantes Verfahren ersetzt werden: Der Bekleidungsbedürftige Elegante hat sich nur in verschiedenen Posen vor eine mit Maßstäben wie ein Rechenblatt karrierte Fläche zu stellen. Dann wird einigemale geknipst und die nötigen photographischen Aufnahmen sind gemacht, an denen der Zuschneider die Mehrzahl der

Das Kreuz auf dem Berge.  
Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovnenischen des Ivan Cankar, übersetzt von F. Koch.

(46. Fortsetzung.)

„Sie kannte seine Stimme nicht mehr, ein Blick war fremd, hell und unruhig. Schnell reichte er ihr die Hand, drückte sie, daß es sie schmerzte, und ging mit raschen Schritten bergan . . .“

„Es dunkelte früh; die Helle des weißen Himmels war gering und wisch rasch und scheu vor den dichten Schatten der Nacht.“

Der Amerikaner eilte bergan; als er oben stand, blickte er hinab in die Schlucht, nahm seinen Hut ab, strich sich mit der Hand über die Stirne und seufzte tief auf.

„Es durfte nicht sein . . . Lebe wohl, Hanna!“ Hinab ins Pfarrdorf beschleunigte er seine Schritte und rasch wurde der Weg durchmessen. Im Pfarrdorf kaufte er Papier und einen Umschlag, schrieb in der Kneipe einen Brief und gab ihn ab. Hierauf ging er noch am selben Abende durch den Wald in die Stadt. In der Stadt berauschte er sich bis zur Besinnungslosigkeit, schlief irgendwo in einer Vorstadtkneipe, am Morgen aber setzte er seine Wandertour fort . . .“

Abend für Abend wartete Hanna. Sie ging manchmal, wenn sie ihre Arbeit verrichtet und es zu Abend geläutet hatte, aus dem Dorfe auf den Berg

hinauf. Denn Matthias kam wohl mit jener Fühlung, lieben Abendsonne, die er so liebte, er kam wohl jenen Abendschatten entgegen, die ihn so oft begleiteten, wann er aus der Schlucht mit traurigem und doch hoffnungsvollem Herzen gewandert war . . .

Sie harrte und schaute, die Hand über den Augen, um genauer zu sehen, wenn sich ein Schatten auf dem Berge regte, im letzten Abglanze des Abendlichts. Es dämmerte, die Sonne war schon längst erloschen.

„Wo bleibst du? Warum zögerst du?“ Abend für Abend verging und er kam nicht . . . Finster blickte sie der Vater an, als hätte sie ihn schwer beleidigt.

„Wann gehst du?“ „Bald!“ Die Mutter ging vorüber und seufzte. „Du hast nicht recht getan, Hanna! Zum zweitenmale ging das Glück vorüber, doch du wolltest es nicht!“ Mit schärferem Auge sah Hanna die beiden an und sie erbarmte ihr, als hätte sie sie wirklich geärgert. Vater und Mutter waren schon alt, ganz gebeugt und arm.

„Ich komme ja zurück . . . ich werde ja schreiben!“ „Wann gehst du denn in die Stadt, mit wem? Was willst du dort?“ „Ich werde dienen!“ „Ist's eine Lüge?“ dachte Hanna, als sie es kaum ausgesprochen hatte. „Nein, es ist keine Lüge;“

Als einmal ein katzenfeindlicher Polizeipräsident sie samt und sonders umbringen lassen wollte, durchbrauste ein Sturm der Entrüstung die Hallendamen, und die Katzen waren gerettet, denn gegen solche Geigerinnen kann selbst ein Polizeipräsident nicht anstreiten. Neuerdings hat Herr Lépine wieder einmal einen Massenmord angeordnet. Man hat entdeckt, daß die Katzen infolge allzu guten Lebens fast alle räudig sind, und hat das Herumkriechen dieser geschmeidigen Tiere unter den Nahrungsmittelvorräten trotz aller sonst hierzulande geübten Toleranz in Sauberkeitsdingen doch etwas bedenklich gefunden. Einige Nächte lang werden die Angestellten der „Fourrière“ auf die Jagd gehen, und dann werden die armen Katzen zu Hunderten in den Chloroformerfüllten Orkus eingehen. Die Hallendamen trauern, Steinlen verhüllt sein Haupt und Baudelaire dreht sich im Grabe um vor Schmerz und Trauer.

— (Eine Orchidee, die wie eine Biußdroge aussieht,) ist der neueste Triumph der Blumenzucht, die auf der großen Blumenausstellung, die soeben in London eröffnet wurde, allgemeine Bewunderung erregt. Man findet diese Ähnlichkeit in den eigenartigen Aussehen der Blüte, die fast vollkommen rund ist, eine für eine Orchidee sehr merkwürdige Erscheinung. Auch die Stellung der Kelchblätter und die Breite der Blütenblätter unterstützen diesen Eindruck.

— (Das Durchschnittsmass der europäischen Völker.) Die anthropologische Kommission der British Medical Association hat nach langem, angestrengtem Studium das Durchschnittsmass der europäischen Völker festlegen können. Dies ist das Resultat der mühevollen Rechnungen:

die Engländer und Norweger	1.79 Meter
die Dänen und Holländer	1.67 "
die Schweizer, Russen, Belgier	1.66 "
die Deutschen	1.66 "
die Italiener, Spanier, Franzosen	1.65 "
die Ungarn	1.64 "

Die Ungarn aber haben sich bitter beschlagen. Sie werfen der gelehrten Gesellschaft kein geringeres Verbrechen als offensichtliche Fälschung vor.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Um die Kronlandseite.

Von A. C.

(Fortsetzung.)

Nun biegt die Straße, den Windungen des Flusses folgend, bei einer kleinen Häusergruppe um einen rechten Winkel und zieht in fast westlicher Richtung dem Orte Glitsch zu. Hier nimmt der Isonzo den Beršnik-Bach in seine Arme, der ihm seine von den steil abfallenden Bergmassen herabstürzenden Gewässer zuführt.

Bald sind wir in Soča. Von weitem schon grüßt uns der schlanke Kirchturm des anheimelnden Dörfchens. Endlich eine Dose in der menschenleeren Steinwüste — wieder einmal Leben! Ein Wagen, von einem dünnen Klepper gezogen, kommt uns entgegen; Kindergruppen spielen am Flussufer. Obwohl nur ein und einen halben Tag in der Einsamkeit, tut das sorgenlose Kinderlachen doch den Ohren wohl.

Zwei Stunden brauchten wir von Log bis hieher. Reinliche Häuschen, die sich um die nette Kirche wie es wäre den beiden schwer, wenn ich ihnen die Wahrheit sage . . .

Die Abende waren schon heller geworden, es blühte und trieb auch schon in der Schlucht, der Himmel war dunkler und höher, dunkelblau, weißer und reiner waren die zarten Wolken, die am Himmelzelt spielten, und sie jagten im warmen Frühlingswinde.

Hanna ging im Dorfe herum wie ein Fremde. Unruhig, immer ungeduldiger ward ihr Herz wie einem Menschen, der schon alles hinter sich gelassen, vom Hause und von den Freunden Abschied genommen hat und nun lange und öde Stunden wartet auf dem Perron, ohne daß der Zug käme.

Wann sie arbeitete, zitterte ihre Hand und fiel müde in den Schoß, die Augen starrten durchs Fenster. Abend für Abend, bevor sie das Licht ausblies, las sie seinen Brief und immer größer wurde ihre Angst . . . Als läge da ein Mensch vor ihr, schon ganz mager und bleich, als öffnete er qualvoll die müden Augen und verschwand . . .

Sie schlief ein und atmete unruhig, draußen blies der Wind und rüttelte leise am Fenster, er war plötzlich über den Berg hergekommen und hatte die nächtlichen Schatten geweckt.

Da erhob sie sich plötzlich aus dem Bette, sprang zu Boden und breitete die Arme aus, als wollte sie ihm das Weitergehen verwehren.

„Nein, Matthias, nicht! . . . Erbarme dich deiner selbst, nicht meiner!“

(Fortsetzung folgt.)

Schafe um den Hirten schmiegen, flankieren die Straße. Schattige Obstbäume bringen in das ewige Grau eine angenehme Schattierung.

Dunstschleier hüllen die hohen Felsenfronten der Berge ein; weißleuchtende Wolken halten wie festgebannt darüber an und von der hauchlosen Luft geht nicht die leiseste Bewegung aus. Schwere, brütende Hitze liegt auf allem rundumher.

Wir wollen uns hier nicht aufhalten, da wir zum Frühstück in den Tiefen unserer Rückäcke bessere Dinge haben, als sie die einfache Dorfschenke zu bieten vermag.

Die Szenerie wird wieder öde. Aus Stein hergestellte Marterln sagen uns, daß vor Jahren mancher Felsblock, der jetzt friedlich zwischen den anderen ruht, heimlich sein Menschenopfer gefordert.

Biß Steine und wenig Brot — so könnte man auch von diesem Tale behaupten.

Gar zu traurig wäre die Gegend, wenn die linkseitigen Hänge, die ihre dunkelgrünen Nadelholzbestände bis zum Flusse strecken, nicht dem Bilde einen Ausgleich brächten. Magere Schlehendornbüschel an der staubigen Straße geben geringen Schatten, den wir jedoch zu unserer Frühstückstrafe ausnützen wollen; denn erstens haben wir nur einige Schritte zum frischen Wasser des Isonzo und zweitens gibt es ja hier keine Gefahr vor rasenden Rolanden in Gestalten von Motor- oder Automobilfahrern, die uns auf Minuten in Staubwolken hätten einhüllen können.

In den kühlen Glüten des Flusses fühlen wir die flüssigen Borräte ein, während wir manches saftige Stückchen aus den geheimnisvollen Taschen unserer Rückäcke zutage fördern. Dabei werden meteorologische Beobachtungen angestellt oder am vergleichenden „Mayer“ die Namen der umliegenden Berge rekapituliert.

Nach halbstündiger Rast verlassen wir unser Lager, von dessen Benützung fettige Zeitungspapiere, leere Sardinenschachteln und Federwildknödelchen dem später vorbeikommenden Wandersmann manches „Saftige“ werden erzählen können.

Scharf brennt Frau Sonne hernieder; jeder von uns denkt befriedigt an die Habe, die er nicht mehr am Rücken weiterzuschleppen braucht und die in den Mägen weniger drückt, als im Rückacke, „greift fröhlich dann zum Wanderstab“, und trotz der Hitze geht es lustig fort.

Wieder ist es der Isonzo, der dem eintönigen Bilde frisches Leben gibt. An einzelnen Stellen hat er sich ein mehrere Meter tiefes Rinnsal gegraben, durch das er sein kristallhelles, grünes Wasser ungeduldig durchzwängt. Häufiger erscheinen Gruppen von ärmlichen Häuschen; Schellengeklingel verrät die hoch in den Felsen grastenden Ziegen und Schafe.

Vor uns erhebt sich ein eigentlich geformter, unvermittelt aus dem Tale aufsteigender, mattenüberzogener Kogel der 1639 Meter hohe Svinjak, den wir umgehen müssen und der bis zur Glitscher Klause an unserer rechten Seite bleibt. Er bildet den Ausläufer des öden, trostlos ausschenden 2350 Meter hohen Glitscher Grintavec.

Die Straße führt nun in einem Bogen um den Svinjak und wir erblicken die Stroh- und Schieferdächer des von schattigen Obstbäumen eingefäumten Dörfchens Kal. Es ist bedeutend größer als Soča, zeugt von einer gewissen Wahlhabenheit der Besitzer, und erfrischend wirken die von Weinreben umrankten, weißgetünchten Häuschen. Vor dem Orte nehmen wir von unserem Begleiter Isonzo Abschied, denn nun wendet er sich nach Süden der blauen Adria zu, während wir auf der Straße nach Norden den Predil zu schreiten.

Ein schmaler durch Maisfelder führender Steig führt die Straße und bringt uns in fünf Minuten vom Dorfe abwärts führend zur großen Steinbrücke über die Koritnica, die ihre Wiege in den Eisfeldern des Mangart und Jalovec hat und etwas tiefer unten in den Isonzo mündet. Sie bleibt uns nun bis zum Predil eine treue Begleiterin.

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Überzeugt wird aus der Reserve des Heeres in das Verhältnis „der Evidenz“ der f. f. Landwehr mit der Bestimmung für Landsturmdienste der Oberarzt in der Reserve Dr. Josef Ascher des Infanterieregiments Nr. 45 zum Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 (Aufenthaltsort St. Paul). In das Verhältnis „der Evidenz“ wird verzeugt, als zum Truppendiffert in der Landwehr untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, der Lieutenant im nichtaktiven Stande Maximilian Ritter Riedl von Riedenau des Landwehrulancenregiments Nr. 5 (Aufenthaltsort Wien). Ernannt wird zum provisorischen Landwehrbezirksfeldwebel der Wachtmeister Franz Schwagerl des Landwehrulancenregiments Nr. 2 beim Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 27.

— (Slovenische Amtierung des krainischen Landesausschusses.) Vom krainischen Landesausschusse wurde gestern allen untergeordneten Ämtern folgende Verfügung übermittelt: Der krainische Landtag hat in seiner am 21. November 1905 abgehaltenen Sitzung nachstehenden Beschuß gefaßt: Der krainische Landtag wird beauftragt, von nun an mit allen f. f. Ämtern des Herzogtums Krain sowie mit allen autonomen Behörden in den von den Slovenen bewohnten Ländern in slovenischer Sprache zu verkehren. Desgleichen haben sich die Landesämter auch im schriftlichen Verkehre mit den Ministerien und höheren Regierungssämttern der slovenischen Sprache zu bedienen. Auf Grund dieses Beschlusses ist daher die amtliche Korrespondenz, namentlich mit den Landesausschüssen in Görz, Parenzo, Graz und Klagenfurt, mit dem Stadtmagistrate in Triest, dann mit den Statthalterien in Triest und in Graz sowie mit den f. f. Landesregierungen in Laibach und Klagenfurt, schließlich mit den f. f. Bezirkshauptmannschaften, soweit diese slovenische Bezirke umfassen, in slovenischer Sprache zu führen. — Alle Amtsschefs wurden beauftragt, auf die strenge Durchführung des obigen Landtagsbeschlusses zu achten. —

— (Ernennung.) Der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herrn Josef Germ zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (K. f. Zentralkommission für Kunstd- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 29. Dezember: Referent Dvorak: Die Zentralkommission spricht ihr lebhaftes Bedauern über die bisher im Presbyterium der Domkirche zu Laibach vorgenommenen Herstellungen (Öffnung der Apfisfenster, grosse Vergoldung der Umrahmungen und sehr weitgehende Restaurierung der Wandmalereien) aus und beschließt, sich auf das nachdrücklichste dafür einzusetzen, daß die Arbeiten weiterhin nach dem von h. a. entwidneten Programme, welches auf den Alters- und Stimmungswert des herrlichen Domes Rücksicht nimmt, durchgeführt werden. — Referent Dvorak: Konservator Burnik berichtet über die Restaurierung der heil. Geist-Kirche am Wochein See und regt die Untersuchung der Filialkirche St. Johann am Wochein See an.

— (Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.) In der diesseitigen Reichshälfte gibt es im Schuljahr 1905/1906 48 Lehrerbildungsanstalten, die von 8668 Böglings (gegen 8254 im vorangegangenen Schuljahr) besucht werden. Den obersten Jahrgang frequentieren zur Zeit 1878 Böglings. An den bestehenden 19 Lehrerinnenbildungsanstalten beläuft sich die Zahl der Böglings auf 3238 (gegen 3176 im vorangegangenen Schuljahr); den obersten Jahrgang besuchen gegenwärtig 900 Böglings.

\* (Verpflegsgebühren in den öffentlichen Krankenanstalten Krains 1906.) Wie man uns mitteilt, wurden die täglichen für das Jahr 1906 gültigen Verpflegsgebühren in den allgemeinen öffentlichen Kranken- und Landeshumanitätsanstalten in Krain per Kopf und Tag wie folgt festgestellt: a) Landeskrankenhaus (mit Gebärhaus) in Laibach I. Klasse 9 K, II. Klasse 5 K 50 h, III. Klasse 1 K 90 h; b) Landesirrenanstalt in Studenec bei Laibach I. Klasse 6 K, II. Klasse 4 K, III. Klasse 1 K 60 h; c) Kaiser Franz Joseph-Krankenhaus in Gurkfeld II. Klasse 4 K, III. Klasse 1 K 80 h. — r.

— (Vom Laibacher Schloßberge.) In den nunmehr der Stadtgemeinde Laibach gehörigen Objekten des Laibacher Schloßberges sollen in Völde verschiedene Rekonstruktionsarbeiten und Adaptierungen vorgenommen und mehrere andere Einrichtungen ausgeführt werden. Vor allem kommen die herzustellenden Restaurationsräume, die Renovierung der Wohnräume, die Vergrößerung der Anlagen, die Errichtung eines elektrischen Aufzuges von der Nordwestseite sowie einer Veranda, weiters die Zuführung der Wasserleitung in die Wohnräume in Betracht. Etliche Pläne und Projekte sind, wie wir vernehmen, bereits fertiggestellt; die Angriffnahme der betreffenden Vorarbeiten wird nach Genehmigung der Pläne durch den Gemeinderat vor sich gehen und voraussichtlich in den nächsten zwei Jahren erfolgen. x.

\* (Feuer im Hotel „Slirija“.) Gestern mittags entstand auf dem Dachboden der im Hofe stehenden Restaurationsküche des Herrn Hoteliers Friedrich Novak im Hotel „Slirija“ infolge enormer Hitze und der zu hoch angebrachten Gaslampen ein Feuer, das die Decke durchbrannte und einen Schaden von 600 K verursachte. Von der unter dem Kommando des Herrn Branddirektors Stricelj stehenden Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft wurde der Brand in einer Stunde gelöscht.

\* (Zuerkennung des Professors Titels.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Rudolfsdorf Herrn Julius Steff definitiv im Lehramte bestätigt und ihm den Titel Professor zuerkannt. —r.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Brauereiarbeiter, Fassbinder und verwandter Gewerbe“ mit dem Sitz in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — Das k. k. Landespräsidium in Krain hat ferner die Bildung des Vereines der freiwilligen Feuerwehr in Schwarzenbach im Bezirke Gottschee, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. —e.

— (Falsche Zwanzigkronen-Noten.) Am 15. d. M. vormittags wurde in der Stadtsparkasse zu Rudolfsdorf eine Zwanzigkronen-Note eingekassiert, die sich als nachgeahmt herausstellte. Da an diesem Tage in Rudolfsdorf auch ein Wochenmarkt stattfand und 40 Parteien Gelder bei der Stadtsparkasse einzahlten, konnte der Abgeber des Falsifikates nicht festgestellt werden, zumal die Banknote erst nach Abfertigung der Parteien als solches erkannt wurde.

\* (Heilkurse für stotternde Schul Kinder.) Wie man uns mitteilt, werden in der Zeit vom 12. Februar bis 18. März 1906 an der k. k. Lehrerbildungsanstalt im dritten Bezirke und an vier öffentlichen Volksschulen in Wien in von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellten Lokalitäten Heilkurse für stotternde Schul Kinder von Volksschul Lehrern abgehalten werden. In diesen wird die Heilung des obbezeichneten Sprachgebrechens nach der Methode des Professors Léon Verquand durch dessen unmittelbare Schüler mittels alleiniger Anwendung pädagogischer Maßnahmen und Sprechübungen durchgeführt und es können auch mit Zustimmung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht sowie des k. k. niederösterreichischen Landesschulrates mehrere an Volksschulen der österreichischen Kronländer angestellte Lehrer an diesen Kursen behufs Erwerbung der Kenntnis dieser Methode und Einführung in deren praktischen Betrieb unentgeltlich teilnehmen. Lehrer und Kindergärtnerinnen, welche sich an diesen Instruktionskursen zu beteiligen gedenken, haben sich zur Anwesenheit während der ganzen fünfwochentlichen Dauer des von ihnen zu besuchenden Kurses zu verpflichten, weil nur in diesem Falle ein vollkommenes Eindringen in das Wesen der angewandten Methode möglich ist und die Befähigung zu deren richtigen Anwendung gewonnen werden kann. (Nur in besonders berücksichtigenswerten Fällen könnte eine vierwöchentliche Teilnahme an einem solchen Kurse — Nachsicht der Anwesenheit während der letzten Kurswoche — zugestanden werden.) Die Anmeldung der beabsichtigten Teilnahme hat seitens der Lehrer im Wege ihrer Schulleitung beim k. k. Bezirksschulrat Wien bis spätestens am 31. Jänner zu geschehen, worauf die Zuteilung der Angemeldeten an einen der Kurse und die Einberufung im kurzen Wege der direkten Verständigung des betreffenden Teilnehmers selbst erfolgen wird. Da nach den bisherigen Erfahrungen noch niemals eine Anmeldung zurücks gewiesen werden musste, sondern Plätze für alle angemeldeten Lehrpersonen vorhanden waren, so kann jeder Angemeldete auf Zuweisung sicher rechnen. Um jedoch den Schwierigkeiten, welche sich aus dem mitunter vorkommenden Ausbleiben einzelner Angemeldeter und den Kursen zugewiesener wegen Nichterhaltung des erbetenen Urlaubes für eine zweckmäßige Verteilung der Kursteilnehmer an die verschiedenen Kurse ergeben haben, zu begegnen, können nur Anmeldungen solcher Lehrpersonen berücksichtigt werden, welche den erforderlichen Urlaub zum Besuch der Instruktionsskurse von ihrer vorgesetzten Schulbehörde erhalten haben, was entweder durch Beilegung des Urlaubsdokumentes selbst oder durch Bestätigung der Tatsache durch die Schulleitung auf dem Anmeldeungsschreiben nachzuweisen ist. —r.

\* (Zur Krankenbewegung.) Im abgelaufenen Monate wurden ins hiesige Landesspital 394 männliche und 239 weibliche, zusammen 633 Kräne aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen Kränen 1052 Personen behandelt. Von diesen wurden 381 in geheiltem, 146 in gebessertem und 19 Personen in ungeheiltem Zustande entlassen; 42 wurden transferiert, 46, darunter 25 männlich und 21 weibliche, starben. Demnach verblieben zu Beginn dieses Monates noch 419 Kräne (241 männliche und 178 weibliche) in der Behandlung. —r.

— (Steinwürfe auf einen Personenzug.) Am 8. d. M. wurde der von Rudolfsdorf gegen Laibach verkehrende Personenzug Nr. 2214 zwischen den Stationen Königstein und Rudolfsdorf durch Schul Kinder der Gemeinde Prečna bei Rudolfsdorf mit Steinen beworfen. Hiebei wurde der Passagier

Johann Jarc, Besitzer in Hrastje bei Königstein, durch einen faustgroßen Stein oberhalb des linken Auges, weiters der Besitzer Franz Jarc aus Untertiefental bei Königstein durch Glassplitter an der rechten Hand verletzt. Die Nachforschung nach den Tätern wird eifrigst gepflogen.

\* (Deserteur und Einbrecher.) Gestern vormittags hat der in Bozen geborene und nach Graz zuständige Infanterist Alois Böhlas, der 7. Kompanie des 27. Infanterieregiments, als sich die Mannschaft auf der Übung befand, mehrere Koffer seiner Kameraden erbrochen und daraus Taschenuhren sowie goldene Ringe entwendet, worauf er desertierte. Er ist schon wegen Desertion und Betrug vorbestraft.

\* (Ein Geisteskranker entwichen.) Dieserabends brachten zwei Männer den geisteskranken 48jährigen Joz. Taler, verehelichten Kreuzler aus Sorica, Bezirk Krainburg, nach Laibach, um ihn morgens in die Irrenanstalt nach Studenec abzuführen. Als sie in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse abstiegen, war der Geisteskranke schon verschwunden.

\* (Eine puschelige Diebin.) Der Magd M. L. sowie der Beamtengattin M. A. in der Wolfsgasse wurden diesertage ein Tanzkleid, beziehungsweise eine schöne Satinschürze, gestohlen. Tatverdächtig erschien die entlassene 16jährige Magd Marie Debevec aus Nassenuß, die spurlos verschwunden war. Wie groß aber war das Erstaunen der Magd L., als sie vorgestern in der Stadt die Diebin in ihrem Tanzkleide erblickte! Die Bestohlene ließ einen Wachmann holen, der die puschelige Diebin anstatt auf den Tanzboden ins Gefängnis geleitete. Die Debevec, die schon wegen Diebstahles abgestraft erscheint, wurde gestern dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Durch einen Pistolen schuß verunglückt.) Am 11. d. M. nachmittags begab sich der 16 Jahre alte Besitzerssohn Franz Novaković aus Oberlaže, Gemeinde St. Lamprecht, in den nächst dieser Ortschaft gelegenen Wald und nahm eine Pistole mit, um im Walde zu schießen. Hiebei handerte er so unvorsichtig, daß er sich bei Abfeuerung eines Schusses an der rechten Hand schwer verletzt und ins Spital nach Laibach überführt werden mußte. —ik.

— (Kollaudierungsverhandlung.) Am 18. d. M. vormittags 9 Uhr findet die Kollaudierung der vom Besitzer Franz Cerar in Berneg, Ortsgemeinde Höttisch, gegenüber der Eisenbahnstation Kremsnitz über den Säbelschlag errichteten Seilplattenüberfuhr statt. —ik.

— (Vereinsunterhaltung.) Die am verflossenen Sonntag vom Turnvereine „Zagorski Sokol“ in Sagor veranstaltete Vereinsunterhaltung erfreute sich eines überaus guten Besuches, so daß die sehr geräumigen Lokalitäten im Gasthause des Herrn Johann Müller die Zahl der Besucher kaum fassen konnten. Das Programm der Unterhaltung, die um 7 Uhr abends begann, bestand aus der Aufführung von zwei Theaterstücken, die, der Faschingszeit entsprechend, humoristischen Inhalts waren und viel Heiterkeit erregten. Die Dilettanten — Mitglieder des Turnvereines — absolvierten ihre Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Publikums, das mit Beifall nicht kargte und den braven Darstellern für ihre Leistungen, namentlich am Schlusse, verdientes Lob zollte. Der Theatervorstellung reihten sich Vorträge des Sagorer Gesangsklubs an. Die Sängerschar, obwohl klein an Zahl, befriedigte die Zuhörerschaft in jeder Hinsicht. Das Programm der sehr animiert verlaufenden Unterhaltung beschloß ein Tanzvergnügen, bei welchem das Sagorer Salonorchester unermüdlich aufspielte und der Jugend Gelegenheit bot, dem Tanz bis zum Morgengrauen eifrigst zu huldigen. —ik.

— (Theater.) Eine Abonnentin unseres Blattes beklagt sich, daß bei Benefiz-Vorstellungen keine Rücksicht auf die geraden und ungeraden Logentage genommen werde, und wünscht, daß die Theaterleitung diese in Künftig gleichmäßig berücksichtige.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Mozartfeier.) Zur Feier des 150. Geburtstages von W. A. Mozart (geboren 27. Jänner 1756) wird Sonntag, den 21. d. M., abends halb 8 Uhr, im festlich geschmückten Saale der Tonhalle der dritte Kammermusikabend stattfinden. Indem wir uns vorbehalten, auf das Programm, das sich ausschließlich aus Lieddichtungen Mozarts zusammensetzt, in einer der nächsten Nummern zurückzukommen, lenken wir schon heute die Aufmerksamkeit der musikliebenden Kreise auf diese Veranstaltung, an der nebst den Kammermusikern der Philharmonischen Gesellschaft Fräulein Hilda Mahr, Herr Dr. Adolf Neubert aus Triest und Herr Professor Adalbert Schinzel, Mitglied der Hofkapelle, mitwirken werden.

\*\* (Deutsche Bühne.) Das hohe Lied der Freiheits- und Heimatliebe, in dem der unsterbliche Dichter das ganze Volk zum Helden erhebt, ertönte vorgestern in seiner nieversagenden Herrlichkeit auf den weltbedeutenden Brettern und weckte helle Begeisterung, der besonders die Jugend bereitete Ausdruck gab. — Klassikervorstellungen bilden leider ein so seltenes Ereignis, daß schon ihre glatte Aufführung dankbarer Anerkennung begegnet. Schiller und Goethe sind zudem so sehr ins Fleisch und Blut übergegangen, daß der Zuhörer der Entwicklung der Handlung als Wissender gegenübersteht und seine volle Aufmerksamkeit daher auf die Inszenierung und Darstellung richtet kann. Der Reiz der Neuheit, die deshalb der Erstaufführung eines modernen Stücks zugute kommt, fehlt beim klassischen Drama und an die Wiedergabe werden schon aus diesem Grunde viel höhere Anforderungen gestellt, die sich natürlich noch seitens der ansehnlichen Zahl jener Theaterfreunde steigern, welche die Dichtung in mustergültiger Inszenierung und Besetzung auf großen Bühnen auf sich wirken lassen. Wir geben uns daher zufrieden, wenn die Aufführung würdig verläuft, die Stimmung nicht gestört wird und die Darsteller ihre Aufgabe mit Eifer und Verständnis lösen. Diese Hauptbedingungen einer anständigen Vorstellung wurden erfüllt. deshalb gebührt sowohl den Darstellern als auch der Regie warmes Lob. Natürlich kann man von einwandfreien Darbietungen nicht sprechen und es hätte sich auch in bescheidenem Rahmen manches besser machen lassen. Vielfach wurde von den Schauspielern am Worte gesündigt, und zwar nicht nur durch falsche Betonung, wodurch manche Sätze entstellt wurden, sondern auch dadurch daß es ihnen an der Herrschaft übers Wort gebrach und die meisten Darsteller vom Souffleurkasten abhängig waren. Daß Gedächtnislücken den freien Strom empfindungsloser Rede hemmen, ist zweifellos, beklagenswerter jedoch die Verstümmelung der herrlichen Verse, die um so unangenehmer wirkt, weil sie ja als Zitate jedem Gebildeten mundgerecht sind. Wie befremdend fiel es beispielweise auf, als Attinghausen bei den herrlichen Versen:

Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an,  
das halte fest mit deinem ganzen Herzen.

den nun folgenden Satz: „Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft“, wegließ! Es würde zu weit führen, wollten wir uns in weitere Erörterungen über die Verständigungen an Schiller einlassen; im ganzen und großen wurde ja die Auffassung der Schauspieler dem Geiste der Dichtung gerecht und es dürfte daher diese Mahnung nicht auf unfruchtbaren Boden fallen. Eine wichtige Rolle spielt bei „Wilhelm Tell“ die Musik, über deren Verwendung Schiller bekanntlich ganz genaue Angaben machte. Hiefür stehen die Kompositionen mehrerer namhafter Tondichter zu Gebote, unter denen als die bekannteste jene von Reinecke genannt werden soll. Schon die erste Szene ist ohne Musik und Gesang undenkbar, welch grandiose Schlußwirkung erfährt durch sie die Verschwörungsszene, mit dem Schauspiel des Sonnenaufgangs! Wie erschütternd wirkt der Gegensatz zwischen der heiteren Musik des Hochzeitszuges und der grauen Mordszene in der hohen Gasse von Kühnacht! Die Hochzeitsmusik hätte doch leicht hinter der Szene beigestellt werden können; ihr Weglassen erscheint geradezu unerklärlich — Auf die Einzelleistungen übergehend, wollen wir vor allem die Darstellung des Tell durch Herrn Kamm auf gebührend würdigen. Männlich-kraftvoll in Erscheinung und Sprache brachte er hauptsächlich die beiden großen Szenen „Der Apfelschuß“ und den Monolog vor der Ermordung Géhlers zu tiefer Wirkung und bewährte an ihnen seine schöne Begabung, die auch das Publikum durch herzlichen Beifall anerkannte. Die schauspielerischen Vorzüge des leider wenig beschäftigten Herrn Mahr traten in der Gestaltung des Stauffacher erfreulich hervor. Mit edlem, kräftigem und klarem Ausdruck sprach er die herrlichen Worte der Müllerszene, zündend und anfeuernd. Den edlen Attinghausen charakterisierte Herr Weismüller mit Wärme und Würde; Herr Fischka gab den Melchthal lebensvoll mit feurigem Temperament, das dem Vertreter des edlen Rudenz, dessen Name der Theaterzettel verschwieg, gänzlich abging. Mit ferniger Frische spielte und sprach Herr Mahrhofer den Baumgarten, mit schöner Empfindung Herr Fischer den Pfarrer. Herr Kühne bewies als Géhler seine schauspielerische Intelligenz; er zeichnete den Thranen mit scharfen, eindringlichen Bügen. Im Affekt möge er das Hinausschrauben der Stimme in die Kopfregister vermeiden, weil sie dann gress und un schön klingt. Voll gewinnender Herzenschwärme, Hingabe und Anmut war Fräulein Walde als mutiges Söhnlein Tells; Fräulein Hirt entwickelte als Armgard wirksame dramatische Leidenschaft; Fräulein Ostendorf spielte die reiche Erbin von Brunneck mit vor-

nehmer Haltung. Auch die anderen Vertreter der kleineren Rollen waren mit Eifer um das Gelingen des Abends bemüht.

J.

— (Slovan.) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Ivan Čanfar: Der Ministrant Jokec. 2.) Paul Golob: Heilige Nacht. 3.) Evtko Golar: Still und dunkel. 4.) Ivo Boran: In der Christnacht. 5.) Dr. Binko von Šerci: Aus dem Leben der alten Kinder. 6.) J. K. Podgorjanški: Milan und Mauritius. 7.) Ing. chem. Jakob Turk: Unser tägliches Brot. 8.) Ivan Lah: Aus den Seiten der Romantik. 9.) Bartholomäus von Andrejka: Skizzen aus der Okkupationszeit. 10.) Paul Golob: Nacht. 11.) Feuilleton (Literatur, Theater und Musik, Kunst, Unsere Bilder) mit Beiträgen von Doctor V. Norun, Dr. Josef Tominský, A. Aškerč, Dr. Fr. Flešič u. a. — Das Heft enthält zwei Kunstbeilagen und 9 sonstige Illustrationen.

## Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Die Wahlreform.

Leipzig, 16. Jänner. Die „Gazeta Lwowska“ schreibt: In einem Wiener Telegramme des „Kurier Lwowski“ wurde mitgeteilt, Mitglieder des Polenklubs hätten der Regierung eine ganze Reihe von Bedingungen für die Wahlreform vorgelegt und der Statthalter habe mit seinem Rücktritte für den Fall gedroht, als die Regierung das indirekte Wahlrecht für Galizien nicht durchsetzen würde. Wir können versichern, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist.

### Ungarn.

Budapest, 16. Jänner. Wie der „P. Lloyd“ von kompetenter Stelle erfährt, beruhen alle Mitteilungen über eine angebliche politische Aktion des Erzherzogs Josef auf grundloser Erfindung.

### Erdbeben.

Neutra, 16. Jänner. Heute früh wurde abermals im ganzen Gebiet des Komitats ein Erdbeben wahrgenommen. Hier war ein ungefähr vier Sekunden dauernder Erdstoß verspürbar. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend.

Schemnitz, 16. Jänner. Gegen 4 Uhr früh wurde hier in zwei Intervallen ein Erdbeben verspürt. Ein Schaden wurde nicht angesichtet.

Messina, 16. Jänner. Heute nachts wurde hier ein wellenförmiges Erdbeben in der Dauer von sieben Sekunden wahrgenommen. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Reggio di Calabria, 16. Jänner. Heute um 1 Uhr 28 Minuten früh wurde hier ein wellenförmiger Erdstoß verspürt, der mehr als zehn Sekunden dauerte und dem ein sehr heftiges unterirdisches Getöse voranging. Ein großer Teil der Bevölkerung verließ erschrockt die Wohnungen. Ein sehr starker Erdstoß wurde auch aus Gerace gemeldet.

### Die Präsidentschaftswahl in Frankreich.

Paris, 16. Jänner. Die Deputierten und Senatoren der verschiedenen Gruppen der Linken begaben sich heute nachmittags in sehr großer Zahl in das Palais Luxembourg, um die Probeabstimmung für die Wahl des Präsidenten der Republik vorzunehmen. Der Präsident des Senates, Gallières, erhielt 416 und der Präsident der Kammer, Doumer, 191 Stimmen. 42 Stimmen waren zerstört.

Paris, 16. Jänner. Da Gallières bei der heutigen Probeabstimmung im Palais Luxembourg die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat, wurde er als Kandidat der Republikaner für die morgen stattfindende Wahl des Präsidenten der Republik aufgestellt.

Paris, 16. Jänner. Die Anhänger Doumers tragen trotz des Ausgangs der heutigen Probeabstimmung ziemliche Zuversicht zur Schau und weisen insbesondere darauf hin, daß die 416 Stimmen, welche Gallières auf sich vereint, keineswegs die Mehrheit der morgigen Nationalversammlung bilden dürften und daß das Ergebnis der Probeabstimmung für die Republikaner in keiner Weise bindend sei. An eine Anzahl Parlamentarier waren Stimmzettel auf den Namen Bourgeois verteilt worden. Bourgeois, welcher entschieden für die Kandidatur Gallières eingetreten ist, legte gegen dieses Vorgehen Verwahrung ein.

### Die Wahlen in England.

London, 16. Jänner, 6 Uhr früh. Die Wahlen für das Unterhaus hatten bisher folgendes Ergebnis: Gewählt wurden 99 Liberale einschließlich 14 Mitglieder der Arbeiterpartei und 29 Unionisten. Die Ministeriellen gewannen bisher 50, die Arbeiterpartei 11 Sitze. Der frühere Minister Long unterlag in Bri-

stol. Sein Gegenkandidat erhielt um 2692 Stimmen mehr.

London, 16. Jänner, 2 Uhr nachmittags. Bis-her wurden gewählt 93 Liberale, 21 Mitglieder der Arbeiterpartei, 19 Nationalisten, 27 Unionisten und 3 freihändlerische Unionisten. Die Majorität der Ministeriellen beträgt bisher 103.

### Rußland.

Petersburg, 16. Jänner. Die St. Petersburger Telegraphenagentur erläutert: Wir erfahren aus maßgebender Quelle, daß alle von fremden Berichterstattern nach dem Ausland gesendeten, zum Teile aus russischen Blättern entnommenen Nachrichten durchaus falsch sind nach denen der Ministerpräsident Graf Witte die Absicht hätte, die Verwirrung des kaiserlichen Manifestes vom 30. Oktober zu verlangsamen und die Bedeutung dieses Erlaßes zu verringern. Wir sind ermächtigt, diese Erklärung in der bestimmtesten Weise auszusprechen und zugleich davor zu warnen, daß man durchaus unsicheren Nachrichten dieser Art Glauben schenkt. Graf Witte ist augenblicklich und im ganzen Umfange auf der Grundlage des Manifestes tätig, daß dieses unbeschränkt ausgeführt werde. Dies wird demnächst jedermann sehen. Die von der Regierung gegen die Revolutionäre ergriffenen strengen Maßnahmen erläutern sich gerade durch den Wunsch der Regierung, die in dem Manifest verheißen Reformen genau durchzuführen, während die Revolutionäre gegen dieselben kämpfen wollen. Sie wollen die Duma nicht. Ihr Halt ist die Republik und die Anarchie. So sind Repressionsmaßregeln infolge der Notwendigkeit vorgenommen worden, die in dem Manifest vom 30. Oktober enthaltenen Grundsätze zu verteidigen, deren Durchführung den unveränderbaren Willen des Kaisers und das nächste Ziel seiner Regierung bildet.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Vom 12. bis 14. Jänner. Cernolatac, Eisenberger, Waldmann, Reiß, Jäger, Maier, Bigenz, Bartling, Primus, Manheit, Fleischer, Epstein, Trautmann, Bidder, Steiner, Käste, Wien. — Steiger, Mandler, Mochovich, Sablich, Schor, Loretii, Weißer, Käste, Triest. — Breitner, Kfm., Monfalcone. — Nobles, Großgrundbesitzer, Tüffer. — Terček, Kfm., Linz. — Gabersdorff, Druckereibesitzer, Görg. — Schallinger, Kfm., Eisenstadt. — Pistorius, f. f. Bezirksrichter, Pissino. — Inshorn, Lustig, Käste. — Reitmeyer, Akademiker; Dr. Böhm, f. f. Hof- u. Gerichts-Advokat f. Frau, Graz. — Huber, Forstmeister, Einöd. — Bar, Private, Aßling-Hütte. — Dr. Pajnić, f. f. Gerichtsadjunkt, Stein. — Wagner, Hilf, Käste, Aich. — Kafutar, Kfm., Agram. — Gmeiner, Bergverwalter f. Frau, Carmel. — Greveng, Kfm., Meran. — Terman, Svet, Sajovic, Private, Ill. Feistritz. — Davitschko, Bankbeamter, Brčka. — Wanka, Sekretär f. Frau, Hainburg. — Rieben, Guisbesitzer, Schloß Neustein.

#### Hotel Stadt Wien.

Vom 14. bis 16. Jänner. Saanwald, Fabrikant, Bregenz. — Berlatović, Augenfeld, Käste, Triest. — Costa f. Frau, Privat, Leoben. — Thorn, Schneider, Fabrikanten, Aich. — Wolf, Lewi, Käste, Frankfurt a. M. — Kollin, Fürst, Reitende, Graz. — Rosenball, Spitzer, Juweliere; Schmiedt, Janeba, Hilbert, Schubert, Krapp, Marian, Braun, Bentel, Seemann, Koelbl, Hoffmann, Huppert, Weiß, Harting, Käste; Rehling f. Frau, Oberrevident; Pischel, Beamter, Wien. — Keller, Schriftsteller, Eggenburg. — Hartmann, Kfm., Pribram. — Geiß, Kfm., Bnaim. — Höchmigg, Reisender, Jägerndorf. — Hirsch, Weiler, Käste, Temesvar. — Blattauer, Straßella, Reitende, Graz. — Crointz, Kfm., Buttstadt. — Eifelt, Kfm., Haifa. — Berger f. Frau, Kfm., Breslau. — Baumfeld, Reisender, Brünn. — Darbo, Brennereibesitzer, Götz. — Bottel, Kfm., Prag.

### Zahvala.

Vsem, kateri so izrazili sožalje in mene tolažili ob bolezni in smrti preljudjenega soproga, oziroma brata, strica, bratrance in svaka, gospoda

### Ivana Kalister

zasebnika

kakor tudi za časteče mnogobrojno spremstvo pokojnika k večnemu počitku, izrekam tem potom vsem sorodnikom, prijateljem, znancem in drugim udeležnikom najiskrenje zahvalo. Osobito pa se zahvaljujem vsem darovalcem krasnih vencev.

V Ljubljani dne 16. januarja 1906.

Marija Kalister roj. Kalan.

### Verstorbene.

Am 12. Jänner. Frančiška Strunc, Beamtenwitwe, 68 J., Karläderstraße 24, Atheromatosis. Am 13. Jänner. Josef Berhunc, Schlosserjoh, 1 J., Untertrainerstraße 19, Tubercul. pulm. Am 14. Jänner. Johann Kalister, Privatier, 61 J., Maria Theresienstraße 4, Caries. — Matthäus Pintar, Pfarrer, 47 J., Salzgasse 11, Cirrhosis hepatis. Am 16. Jänner. Rudolf Hänsel, Häfner, 78 J., Schießstättgasse 10, Marasmus.

### Im Babilspitale:

Am 12. Jänner. Josefa Beleznik, Taglöhnergattin, 53 J., Icterus gravis.

Am 13. Jänner. Maria Sirmik, Arbeiterin, 60 J., Congelatio, Sepsis.

Am 14. Jänner. Maria Banostar, Inwohnerin, 80 J., Marasmus senilis. — Lorenz Debevc, Arbeiter, 58 J., Gangrenapulm. — Anton Igajnar, Zimmergeselle, 42 J., Tubercul. pulm.

## Landestheater in Laibach.

64. Vorstellung.

Gerader Tag.

Mittwoch, den 17. Jänner.

zum zweitenmal

### Die Streda.

Ein Eisenbahndrama in drei Akten von Oskar Bendiner.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 G. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll in °C	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung blättern 24 St. in Zeitintervall
16.	2 U. N. 9 + Ab.	744,9 746,1	-2,3 -2,1	windstill >	Nebel teilew. bew.	
17.	7 U. J.	745,8	-4,7	>	Nebel	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -3,1°, Normale -2,5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funef.

Samstag den 20. Jänner im Hotel „UNION“

### Grosse Faschings-Unterhaltung

des Unterstützungsvereines der Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Tabakfabrik.

#### Musik der Militärkapelle.

Auftreten weiblicher Mitglieder in Nationalkostümen.

### Grosser Ball!

Anfang um 8 Uhr abends.

Eintrittsgebühr für Mitglieder 50 Heller, für Nichtmitglieder 1 Krone.

Kartenvorverkauf in der Trafik des Herrn ŠOUKAL am Domplatz.

Der Reinertrag wird dem Fonde für erkrankte Mitglieder gewidmet.

Freunde einer gemütlichen, zwanglosen Unterhaltung, auf fröhliches Wiedersehen am 20. d. M.!

Zu zahlreichem Zuspruch lädt freundlich ein (259) das Komitee.

### Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die während der Krankheit und beim Ableben des innigstgeliebten Gatten, bezw. Bruders, Onkels, Cousins und Schwagers, Herrn

### Ivan Kalister

Privatiers

ihr Beileid ausdrückten und mich trösteten, sowie für das ehrende zahlreiche Geleite des Verewigten zur letzten Ruhestätte sage ich innigsten Dank. Insbesondere aber danke ich allen Spendern prächtiger Kränze.

Laibach, den 16. Jänner 1906.

Marija Kalister geb. Kalan.

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 16. Jänner 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats-schuld.	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	Böh. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4% . . . . .	100:40 101:40	Bodenfr., allg. öst. in 50 J. bl. 4% . . . . .	99:40 100:40	Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Obig. 400 Fr. per Kasse . . . . .	147:75 148:75	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen	1631:— 1640:50		
Einheitliche Rente:	Böh. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4% . . . . .	100:40 101:40	Böh. Hypothekenbank verl. 4% . . . . .	100:10 100:80	betto per Kasse . . . . .	147:50 148:50	Unionbank 200 fl. . . . .	564:25 565:25			
4% I. o. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . . . .	100:— 100:20	Elisabethbahn 600 und 3000 fl. 4 ab 10% . . . . .	115:85 116:85	Wiener Komm.-Löse v. 3. 1874	530:— 540:—	Verkehrsbank, allg., 140 fl. . . . .	362:— 364:—				
5% o. d. B. Rente (Febr.-Aug.) per Kasse . . . . .	99:95 100:15	Elisabethbahn 400 und 2000 fl. 65 J. verl. 4% . . . . .	102:50 —	Gew.-Sch.-b. 3% Präm.-Schuldb. b. Bodent.-Anl. Em. 1889	92:— 98:—	Industrie-Unternehmungen, Baugef., allg. österr., 100 fl. . . . .	164:— 167:—				
4 2/3% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse . . . . .	100:95 101:15	Fr. 4% . . . . .	100:10 101:10	Fr. 4% . . . . .	100:10 101:10	Brüder Koblenzberg.-Ges. 100 fl. . . . .	662:— 666:—				
1860 er Staatslöje 500 fl. 4% . . . . .	159:10 161:10	Fr. 4% . . . . .	100:30 101:30	Gürtelbahn 150 fl. . . . .	98:85 99:85	Gürtelbahn.-Leihg., erste, 100 fl. . . . .	198:50 200:—				
1860 er „ 100 fl. 4% . . . . .	192:50 194:50	Fr. 4% . . . . .	100:15 101:15	Häfe. Hypothekenb. verl. 4% . . . . .	99:55 100:55	Gürtelbahn., Papierf. u. B.-G. 173:— 178:—	173:— 178:—				
1864 er „ 100 fl. . . . .	290:— 291:—	Fr. 4% . . . . .	111:55 112:55	betto (lit. B.) 2 1/2% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	94:50 94:60	Gleitner.-Ges., allg. österr., 200 fl. . . . .	475:— 476:—				
1864 er „ 50 fl. . . . .	288:— 290:—	Fr. 4% . . . . .	99:90 100:90	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	94:50 94:75	Gleitner.-Ges., internat., 200 fl. . . . .	596:— 600:—				
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% . . . . .	292:50 294:50	Fr. 4% . . . . .	99:90 100:90	betto verl. . . . .	99:90 100:90	Gleitner.-Ges., internat., 200 fl. . . . .	596:— 600:—				
Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	4% ung. Goldrente per Kasse . . . . .	114:40 114:60	Österr.-ungar. Bank 50 jähr. verl. 4% d. B. . . . .	100:50 101:50	D. B. 500 fl. . . . .	2320:— 2330:—				
Österr. Goldrente, stfr., Gold per Kasse . . . . .	117:80 118:—	4% ung. Rente in Kronen- währ. stfr. per Kasse . . . . .	114:40 114:60	betto 4% stfr. per Ultimo . . . . .	100:55 101:55	D. B. 500 fl. . . . .	367:— 370:—				
Österr. Rente in Kronenw. stfr. per Kasse . . . . .	100:15 100:35	4% ung. Rente in Kronen- währ. stfr. per Kasse . . . . .	96:30 96:50	Österr. Hypothekenb. verl. 4% . . . . .	99:55 100:55	D. B. 500 fl. . . . .	3192:— 3200:—				
Österr. Rente in Kronenw. stfr. per Ultimo . . . . .	100:15 100:35	4% ung. Rente in Kronen- währ. stfr. per Kasse . . . . .	87:25 87:45	betto (lit. B.) 2 1/2% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	101:— 101:—	Met.-Fabrik 400 fl. . . . .	983:— 992:—				
Öst. Investitions-Rente, stfr. per Kasse . . . . .	91:50 91:70	4% ung. Rente in Kronen- währ. stfr. per Kasse . . . . .	161:40 163:40	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	94:50 94:75	Liesinger Brauerei 100 fl. . . . .	296:— 300:—				
Eisenbahn-Staatschuld-verreibungen.	Andere öffentliche Anleihen.	4% ungar. Grundentl.-Obig. . . . .	96:55 97:55	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	94:50 94:75	Montan.-Gesell., österr.-alpine "Goldb.-Hütte", Siegesgußh. 514:— 517:—	525:25 526:25				
Eisenbahn-Staatschuld-verreibungen.	Andere öffentliche Anleihen.	4% ungar. Grundentl.-Obig. . . . .	97:— 98:—	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	94:50 94:75	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
Eisabedbahn in G. steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% . . . . .	118:40 119:40	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	96:40 97:40	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	297:50 307:50	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
Fr. 4% . . . . .	127:05 128:05	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	96:40 97:40	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	309:50 310:50	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
Sal. Karl Ludwig-Bahn (div. Städte) 4% . . . . .	99:85 100:85	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	100:70 101:65	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	100:30 101:30	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
Rudolbahn in Kronenwährung, steuerfrei. (div. St.) 4% . . . . .	99:95 100:95	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	106:25 107:25	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	100:60 101:50	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
Borislberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen . . . . .	100:— 101:—	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	100:10 101:10	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	107:50 108:50	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
Zu Staatschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Gtien.	Andere öffentliche Anleihen.	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	100:20 101:20	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	122:— 123:—	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
Eisabeth-B. 200 fl. R.R. 5 1/4% . . . . .	486:— 488:—	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	100:25 101:25	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	124:— 125:—	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
von 400 Kronen . . . . .	486:— 488:—	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	100:25 101:25	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	126:— 127:—	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	456:— 458:—	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	100:25 101:25	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	128:— 129:—	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	440:— 442:—	betto (lit. B.) 3% Pr. verl. 3 1/2% . . . . .	100:25 101:25	Eisenbahn.-Prioritäts-Obligationen.	130:— 131:—	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 514:— 517:—	514:— 517:—				
Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.	J. C. Mayer	Bank- und Wechslergeschaft	Laibach, Spitalgasse.	Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.	Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.						
55	Los-Versicherung.										

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 13.

Mittwoch den 17. Jänner 1906.

(244)

B. 1777.

## Kundmachung.

Postpedientenstelle in Suchor (III/4\*). Direktionsbezirk Triest. Dermaliges Dienerpauschale 140 K. Bewerbungstermin drei Wochen.

Bon der f. f. Post- und Telegraphendirektion. Triest am 11. Jänner 1906.

St. 1777.

## Razglas.

Razpisuje se mesto poštnega odpravnika pri c. kr. poštnem in brzjavnem uradu (III/4) v Suchoru (pol. okr. Črnomelj) proti pogodbi in kavciji 400 kron. Letna plača 600 kron, letna plača za oskrbovanje brzjavne službe 100 K, uradni pavšal 150 kron in letni pavšal 140 kron za lokalno dostavljanje poštnih pošiljatev.

Prošnje v teku

treh tednov

na poštno in brzjavno ravnateljstvo v Trstu. Od c. kr. poštnega in brzjavnega ravnateljstva. Trst, dne 11. prosinca 1906.

(252) 3—1

St. 37.931.

## Razglas.

Občinski svet deželnega stolnega mesta Ljubljane sklenil je v svoji seji dne 17. maja 1904, da se ima katoliško pokopališče pri sv. Krištofu, ker leži že v obsegu mesta, v smislu dvornega dekreta z dne 23. avgusta 1784, st. 2951, opustiti, ter s 1. dnem maja 1905 za nadaljnje pokopavanje zapreti.

Ker pa se je izkazala potreba, da se ta rok podaljša, sklenil je občinski svet v svoji seji dne 23. decembra 1905, da se to pokopališče še-le s 1. dnem maja 1906 za nadaljnje pokopavanje zapre in se še-le s tem dnevom začne pokopavati na novem pokopališču.

To se v smislu § 62. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano z dne 5. avgusta 1887, dež. zak. št. 22, javno razglasila z dostavkom, da je proti temu sklepoma občinskega sveta doposten priziv na deželni odbor kranjski, katerega pa je vložiti najkasneje v 14. dneh, računši od dneva razglasitve teh sklepov v "Slovenskem Narodu" in "Laibacher Zeitung", pismeno pri mestnem magistratu Ljubljanskem.

Mestni magistrat v Ljubljani, dne 11. januarja 1906.

(243)

3—1

B. 1817

## B. Sch. R.

## Konkursausschreibung.

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach hat in seiner Sitzung vom 17. Mai 1904 den Beschluss gefaßt, daß der katholische Friedhof zu St. Christoph, weil derselbe bereits innerhalb der Stadt gelegen ist, im Sinne des Hofdekretes vom 23. August 1784, B. 2951, aufgelassen werden solle und daß er mit dem 1. Mai 1905 für die Beisetzung von Leichen zu schließen sei.

Da sich jedoch eine Verlängerung dieses Termines als notwendig erwiesen hat, faßte der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 23. Dezember 1905 den Beschluss, daß der erwähnte Friedhof erst mit 1. Mai 1906 für die weitere Beisetzung von Leichen geschlossen, und daß erst mit diesem Tage mit der Leichenbeisetzung auf dem neu zueröffnenden Friedhof begonnen werden solle.

Dies wird im Sinne des § 62 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach vom 5. August 1887, L. G. Bl. Nr. 22, mit dem Beifügen öffentlich kundgemacht, daß gegen diese beiden Gemeinderatsbeschlüsse, die binnen längstens 14 Tagen, vom Tage dieser Kundmachung im "Slovenski Narod" und in der "Laibacher Zeitung" angerechnet, beim Stadtmagistrat in Laibach schriftlich einzubringende Berufung an den kranischen Landesausschuß offen steht.

Stadtmagistrat Laibach, am 11. Jänner 1906.

(258)

Präf. 832

## Kundmachung. 18/6.

Auf Grund des § 301 St. P. O. werden für